



## **Mazedonische Baumwollhändler in Chemnitz**

### **Neue Forschungsergebnisse zur Globalisierung im 18. Jahrhundert**

Im Rahmen der Vortragsreihe „Schmelztiegel Chemnitz: Historische Migration“ des Industriemuseums Chemnitz berichtet Peer Ehmke, Mitarbeiter des Schlossbergmuseums, am 28. März 2019 über neue Erkenntnisse zur Tätigkeit griechischer Kaufleute in Chemnitz.

Die Industrialisierung setzte bereits in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts ein und verband sich mit der Verarbeitung der Baumwolle. Doch wo kam dieser nicht heimische Rohstoff eigentlich her und wie gelangte er nach Chemnitz? Ausgehend von sieben Porträts mazedonischer Kaufleute, die in den stadtgeschichtlichen Sammlungen überliefert sind, begann das Schlossbergmuseum in den letzten Jahren mit intensiven Forschungen, die bisher wenig Bekanntes zum Vorschein brachten: Ab 1764 und über einen Zeitraum von etwa fünf Jahrzehnten waren in Chemnitz über dreißig Baumwollhändler aktiv, die vom damals noch zum Osmanischen Reich gehörigen südlichen Balkan stammten. Die Niederlassungen dieser Kaufleute waren Voraussetzung dafür, dass Chemnitz sich zum Baumwollverarbeitungszentrum entwickeln konnte. Zum Ausdruck kam dieser „Boom“ in einem nochmaligen Aufschwung des traditionellen Weberhandwerks, der Etablierung neuer Gewerbe, wie der Kattundruckerei, und ersten Ansätzen im Textilmaschinenbau. Das bereits stark entwickelte Baumwollgewerbe bildete 1798 schließlich auch das Hauptmotiv für die Gründung der ersten sächsischen Spinnereifabrik im Chemnitzer Vorort Harthau.

Zwischen 2010 und 2015 informierte das Schlossbergmuseum mit Vorträgen und verschiedenen Veröffentlichungen über dieses wenig bekannte Kapitel sächsischer, deutscher und europäischer Geschichte. Die Forschungen wurden seither fortgesetzt, neue Ergebnisse sollen nun erstmals öffentlich vorgestellt werden. Berichtet wird u.a. über die Kooperation mit Historikern in Wien, mit deren Hilfe es gelang, Personen namentlich zu identifizieren, die auf den Gemälden in den Chemnitzer stadtgeschichtlichen Sammlungen abgebildet sind. Die Frage, wie und auf welchen Wegen Mengen von jährlich bis zu 20.000 Ballen Baumwolle – damals noch ohne Eisenbahn – von den Anbaugebieten am Mittelmeer bis nach Chemnitz gelangten, bleibt weiter ein Rätsel. Neu aufgetauchte Details zu Transportmitteln und –wegen lassen die Lösung jedoch ein Stück näher rücken. (Vortragsdauer: ca. 60 Minuten)

**Referent: Peer Ehmke, Kunstsammlungen Chemnitz/ Schlossbergmuseum**

**Donnerstag, 28. März 2019, 18:00 Uhr**

**Veranstaltungsort: Industriemuseum Chemnitz, Vortragsraum, Eintritt frei**